

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Zillich, Heinrich: Die Mütze des Geizhalses

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Die Mütze des Geizhalses

Von Heinrich Zillich



Tornedo

Freilauf mit Rücktrittbremse

ist mit
das Wertvollste
am Rade.

Nur ein wenig Pflege – und
er hält länger als ein
Menschenalter!

FICHEL & SACHS A.G.
SCHWEINFURT A.M.

In einem Dorf im Burgenland lebte ein Bauer, den man den General nannte, nicht etwa, weil er einen Rock aus feinstem Tuch trug und Stiefel, die blitzten und spiegelten, auch nicht, weil auf seiner Weide Schafe, Kühe und Pferde wimmelten oder gar weil er Auto und Traktoren besaß, sondern weil er überall seinen Mann stellte, und mit ihm nur der gut Kirchen essen konnte, dem selbst ein gerades Herz in der Brust schlug. Als er einmal im Wirtshaus saß und das Reden mit manchem Faustschlag auf die Platte begleitete, davon die Flaschen unten Luft kriegten, sah er mißmutig verstummend seinen Onkel eintreten, ein reiches Hühelmännlein, das einen Vorrat an Geiz durchs Leben schleppte, der für ein ganzes Dorf wohl ausgereicht hätte. Dieses Männchen, das die Kreuzer im Sack selbst dann noch einzeln umdrehte, wenn es sie nicht ausgab, setzte sich mit an den Tisch, bestellte keinen Tropfen und fischerte bloß hin und wieder, wenn es einen Witz umsonst hören durfte, dankte auch, als ihm der Nefse schließlich ein Glas vor die Nase hinschob, und scherte sich den Teufel um den schimpflichen Trinkspruch, der ihm dabei geboten wurde: „Prost, alter Rapauner!“, sondern ließ sich den Wein munden und nahm zufrieden seine neue schöne Lammfellmütze von der Glase, behaglich wartend, ob ihm der Nefse nun auch eine Zigarre schenkte. Der General zog sich derweil des Onkels neue Mütze heran, blickte hinein und fuhr wie im Schrecken zurück, guckte nochmals und rief, indem er ausspuckte: „Pfui Teufel, du hast Läuse!“

Das bestritt der Geizige natürlich, doch der General erklärte kalt, er sehe zehn Litter vom Besten darauf, daß Läuse im Pelz seien, bloß müsse ihm gestattet werden, die Mütze genau zu untersuchen, um den Beweis vor aller Augen zu führen. „Gemacht!“ schrie der Alte und wollte sogleich die Flaschen selbst aus dem Keller bringen, denn er wußte sich als Sieger. Der Nefse

ließ es nicht zu und fragte nochmals, die Anwesenden zu Zeugen aufrufend, ob er die Mütze auch ganz genau untersuchen dürfe, was der Onkel auch tapfer bejahte. Nun, so wolle er dies in der Küche besorgen, wo das Licht besser sei, meinte der General und ging mit der Mütze hinaus. Nach kurzem trat er wieder ein, unter den Armen zehn Literflaschen, die er sorgsam auf die Platte stellte und entforkte, und als dies geschehen war, schenkte er jedem ein, hob das Glas, betrachtete den Wein und gestand, er habe die Wette verloren, die Mütze sei sauber, nickte dem Alten freundlich zu, der sich sichernd in die Hände rieb und seine Mütze zurückforderte. Ach ja, die Mütze, sagte der General, er habe sie genau untersucht und nicht ein Fleckchen übersehen, dabei langte er in die Tasche und zog einen Pelzstreifen heraus, noch einen und immer wieder einen, legte sie alle auf den Tisch, die ganze teure neue Mütze in fünfzig Teile zerschnitten, so daß der Onkel über eine solche Art der Untersuchung fast vom Schlag gerührt wurde und im brausenden Gelächter entwichen wäre, hätte es ihm nicht leid getan um den guten Wein. So blieb er mit wehem Herzen inmitten der Hänseleien der Bauern sitzen, bis der letzte Tropfen vertilgt war, und trank, um nicht zu kurz zu kommen, so viel, daß er wenigstens einen Rausch im Kopf heimtragen konnte, wenn ihm schon die Mütze auf dem Kopf fehlte.

Zur Beachtung

Die Verse, die unten auf der linken Seite des Kalendariums stehen, sind den Gedichten Ludwig Uhlands (1787—1862) entnommen. Dieser dem Schwabenland entstammende Dichter, dessen Herz für ein großdeutsches Reich schlug, schenkte uns außer einer Reihe von gehaltvollen Balladen vor allem eine Anzahl inniger Lieder, von denen mehrere echte, vielgesungene Volkslieder geworden sind, wie „Ich hatt' einen Kameraden“, „Der Wirtin Töchterlein“ oder „Das ist der Tag des Herrn“. Wertvolle Arbeit hat Ludwig Uhland auch als Erforscher mittelalterlicher Dichtung und alter deutscher Sagen geleistet.



Wer heute ein
Krafffahrzeug benötigt,
greift zum

SACHS- MOTOR

Er leistet wie ein »Großer« und
nur 2 Liter Brennstoff ver-
braucht er auf 100 Kilometer

FICHEL & SACHS A.G.
SCHWEINFURT A.M.